

S. Grotte'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin

Ⓩ

In der Grotte'schen Sammlung

Ⓩ

von Werken zeitgenössischer Schriftsteller wird in Kurzem der 114. Band erscheinen:

Heinrich Federer / Jungfer Therese

Eine Erzählung aus Lachweiler

367 Seiten. Oktav. Heftet 3.50 Mark, gebunden 4.50 Mark



Der Dichter leugnet es kaum in diesem neuen Werke, daß es voll autobiographischen Gehaltes ist. Dieser junge Kaplan, der mit heißem, schäumendem Herzen und ungebrochenem idealischen Geiste ohne jede Kenntnis der Wirklichkeit in sein Pfarrdorf Lachweiler einzieht, der die Klerisei für gar so reformbedürftig hält, steht dem Dichter näher als eine Gestalt der Phantasie. Schon daß wir wieder im lieben Lachweiler sind, bekannt aus Federers ersten Novellen! Köstlich sind die Erfahrungen des jungen theologischen Brausekopfes und Besserwissers, des von Gefühlen und Gedanken glühenden Plänemachers. Ein reifer, weltweiser, lebenserfahrener und menschenkennender Mann schaut auf sie herab: er erzählt sie mit Humor und Ironie, er erzählt den uralten Kampf der Jugend mit der Welt noch einmal, dabei aber so neu und so frisch, als erführe man es zum ersten Male, wie das ungebärdige Blut sich in den Rhythmus des Weltkreislaufes zu fügen hat. Und daß diese Zwangsarbeit ganz gelinge, nimmt der Dichter die prachtovolle Jungfer Therese, die Pfarrköchin dazu. Diese streitbare Theologin und dies treue Kirchenkind, diese alte Jungfer und energische Haushälterin kennt die Welt und die Menschen, sie kennt auch bald ihren jungen Kaplan, von dem sie ihre klaren Gedanken und Überzeugungen nicht umnebeln läßt. Sondern sie ist es, die den jungen Priester, unter Beihilfe anderer braver Menschen, zurechtrückt, damit er sich in das Dorf und seine Menschen, in die Welt und die Kirche füge; sie kriegt ihn ganz unter, so daß er sein Unrecht einseht. Ein tragischer Beigeschmack liegt in dieser Entwicklung, die in ihrem Wesen aber so gesund ist. Und Federer gestaltet sie nicht als katholischer Theologe, sondern als freier Mensch, als künstlerisch bildender Dichter. Es werden nicht wenige sein, die die „Jungfer Therese“ zu dem Vollendetsten rechnen, was der Schweizer geschaffen hat, da auch die Alpenschönheit noch reiner und klarer als mitunter in den früheren Büchern über der Erzählung leuchtet.

Wir bitten Sie, diesem neuen Werke des bereits rühmlichst
bekanntem Schweizers ihre besondere Ver-
wendung zuteil werden
zu lassen.

Berlin, im September 1913

S. Grotte'sche Verlagsbuchhandlung